



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Gebäude für Verwaltung, Rechtspflege und Gesetzgebung, Militärbauten**

**Darmstadt, 1887**

Sieben Beispiele.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78001)

- 1) An Räumen für Behörden:
  - a) Finanz-Deputation, Räume von zusammen 950 bis 1000 qm,
  - b) Deputation für directe Steuern von zusammen 650 bis 700 qm,
  - c) Deputation für indirecte Steuern und Abgaben von zusammen 1150 bis 1200 qm,
  - d) Verwaltungsabtheilung für Handel und Gewerbe 160 bis 170 qm,
  - e) Oberfchulbehörde 80 bis 100 qm,
  - f) Hypotheken-Amt 450 bis 500 qm,
  - g) Erbschaftsamt 240 bis 250 qm,
  - h) Landherrenschafft 240 qm,
  - i) Staatsarchiv 1000 qm;
- 2) für die repräsentativen Körperschaften:
  - f) für den Senat ein Sitzungssaal 160 bis 170 qm, dazu Garderobe, Sprechzimmer, Nebenräume und Kanzleizimmer 630 bis 740 qm,
  - l) für die Bürgerschaft ein Sitzungssaal mit Tribune für Journalisten und Publicum für 196-Mitglieder 250 qm, dazu an Nebenräumen, Vorfaal, Garderobe, Kanzlei, Sprech- und Konferenz-Zimmer 550 bis 650 qm;
- 3) Festräume, zu Staats-Repräsentation und großen festlichen Versammlungen dienend, mit besonderer Haupttreppe, bestehend aus einem Hauptsaal und entsprechenden Nebenräumen; dazu ein Rathskeller mit Restauration, deren Küchen zugleich für die Bedienung der Festräume benutzt werden können.

Aus diesem Programm ergeben sich der Verschiedenartigkeit, der räumlichen Bedürfnisse wegen manche architektonische Schwierigkeiten; das Erforderniß, große Säle für Fest- und Prunkzwecke zusammen mit einer Anzahl verhältnißmäßig kleiner Bureau-Räume in demselben Gebäude unterzubringen, ist einer einfachen und monumentalen Lösung nicht sehr günstig. Andererseits aber liegen in dieser Schwierigkeit gerade die Elemente zu charakteristischer Ausprägung der Eigenart der Aufgabe. Es geht aus vielen früheren Beispielen hervor, daß fast immer derartig heterogene Elemente in einem und demselben Bauwerk vereint werden mußten und daß die Gesamterfcheinung der nach ähnlichem Programm erbauten Rathhäuser eine durchaus würdige, den Zweck bezeichnende und der Bestimmung entsprechende ist.

73.  
Entwurf  
f. d. Rathhaus  
zu Hamburg.

Um zu veranschaulichen, wie diese Bedürfnisse in einem Bau auf dem an Größe etwas beengten Bauplatz von 100,30 m Breite und 67,63 m Tiefe untergebracht werden können, mögen in Fig. 45 u. 46 die Grundrisse des in der genannten Wettbewerbung mit dem ersten Preise gekrönten Entwurfes von *Mylius & Bluntzschli* beigelegt werden.

Das I. oder Hauptgeschofs enthält die Haupträume, nach der Hauptfagade das Fest-Local mit großer, von einem Deckenlicht beleuchteter Festtreppe, ferner die Sitzungssäle für Senat und Bürgerschaft sammt zugehörigem Raum. In den übrigen Stockwerken sind die Aemter vertheilt.

Der hier mitgetheilte Entwurf ist nicht zur Ausführung gelangt; vielmehr hat das ganze Bauprogramm eine wesentliche Umänderung erfahren, auf Grund dessen neue Pläne ausgearbeitet wurden, über welche, so wie über den Stand der ganzen Frage Näheres an der unten angegebenen Stelle<sup>95)</sup> zu finden ist.

74.  
Rathhaus  
zu  
Wien.

Der erwähnten Umbildung der Städteordnungen folgte in unserem Jahrhundert ein bedeutender Aufschwung des Städtewesens. In Folge dessen fanden sich eine große Anzahl von Städten, und namentlich gilt dies von Deutschland, in ihren alten

<sup>95)</sup> Siehe: Deutsche Bauz. 1885, S. 97 u. 109.

Ueber den Hamburger Rathhausbau siehe ferner:

*The hotel de ville, at Hamburg.* *Builder*, Bd. 14, S. 62.

KNOBLAUCH, E. Das Rathhaus in Hamburg. *ROMBERG'S Zeitschr. f. pract. Bauk.* 1854, S. 263.

NOHL. Entwurf zum Bau eines Rathhauses in Hamburg. *Allg. Bauz.* 1864, *Notizbl.*, S. 399.

Entwürfe von L. BOHNSTEDT. Leipzig 1875—77.

Hefte VIII, Bl. 41 u. 48: Rathhaus für Hamburg.

Rathhaus in Hamburg. *Eisenb.*, Bd. 4, S. 233; Bd. 5, S. 76 u. 139.

HASE. Ueber die Konkurrenz für das neue Rathhaus in Hamburg. *Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover.* 1877, S. 185.

Zur Frage des Hamburger Rathhausbaues. *Deutsche Bauz.* 1878, S. 165 u. 215.

*Hôtel de ville, Hamburg.* *Building news*, Bd. 35, S. 342, 558.



Localen beengt. Manche erlangten gegenüber früher eine gröfsere Bedeutung und mußten zu Umbauten oder vollständigen Neubauten schreiten. Eine weitere Anzahl von Städten ist noch mit Vorbereitungen zu Neubauten beschäftigt, die sich Jahrzehnte lang unter schweren Kämpfen hinziehen können.

Von den vier bedeutendsten Rathhausbauten, die in den Hauptstädten Paris<sup>96)</sup>, Berlin<sup>97)</sup>, München<sup>98)</sup> und Wien in den letzten Jahren entstanden, mag das letztere, von dem durch die Gefälligkeit seines Meisters (*F. v. Schmidt*) genaue Angaben vorliegen, als ein Beispiel eines grofsartig angelegten Baues angeführt und einer näheren Betrachtung unterzogen werden (Fig. 47 u. 48).

An der prachtvollen, breiten Ringstrafse gelegen und von dieser durch einen grofsen, mit Anlagen bedeckten Platz getrennt, bedeckt das Gebäude einen Platz von 152 m Länge und 123 m Breite (187000 qm, wovon 154000 qm überbaut), ist ringsum frei stehend und von breiten Strafsen umgeben. Dieser grofse Bau-Complex ist auf sehr klare und übersichtliche Weise in regelmäfsiger Anlage gegliedert und hat in der Hauptaxe einen grofsen mittleren Hof von 81 m Länge, 35 m Breite und rechts und links von diesem symmetrisch angelegt je drei kleinere Höfe und enthält der Hauptfache nach folgende Räumlichkeiten: den grofsen Festsaal mit Nebenräumen und besonderer Treppe als Repräsentations-Räume der Gemeinde, den Sitzungssaal des Gemeinderathes mit Zubehör, Galerien, Nebenräumen, Sections-, Commissions- und Arbeitszimmern der Gemeinderäthe, Kanzleien des Bürgermeisters und Stellvertreters, den Sitzungssaal des Magistrats mit Nebenräumen, die städtische Bibliothek und das Archiv; ferner Räume für ein Museum, die Amts-Localitäten für sämtliche Aemter der Stadt, die Wohnung des Bürgermeisters und des Magistrats-Directors; endlich Wohnungen für Inspector, Diener, Portier, Wächter etc.

Die Hauptfälle sammt Zubehör sind ihrer Bedeutung entsprechend in das I. oder Hauptgeschofs (Fig. 47) verlegt, und zwar der Festsaalbau an die Hauptfäçade nach der Ringstrafse zu. Er besteht aus einem grofsen Festsaal und feinen Nebenräumen. Ersterer, von 56,8 m Länge, 19 m Breite und 13,2 m Höhe, enthält an den Schmalseiten chorartige Ausbauten für Orchester und an der Langseite Arcaden, von denen die eine nach dem Platz zu als offene Loggia dem Saal vorgelegt ist. In der Höhe des II. Obergeschoffes ziehen sich, durch zwei vom Festsaale aus zugängliche Treppen erreichbar, die Galerien an den Seiten desselben hin; gegen den Saal sind diese Galerien mit Marmorföulchen, die reich ornamentirte Arcaden tragen, abgefchlossen; die Wand gegen die Loggia enthält die Arcaden in derselben Höhe, ohne eine Galerie zu bilden. In der Mittelaxe ist das Thurmgemach architektonisch ausgebildet und in den Raum mit einbezogen. Links und rechts vom Saal reihen sich die Speisefäle mit Buffets, Rauchfälen und Nebenräumen an. Im gleichen Geschofs liegt in der Mitte der Westfäçade der Sitzungssaal für den Gemeinderath, von 345 qm Fläche und Raum für 150 Sitze. Dieser Saal geht ebenfalls durch zwei Stockwerke und hat an drei Seiten Galerien für die Zuhörer. Seine Decke ist reich in Holz gefchnitzt, die Beleuchtung durch Candelaber und einen 170-flammigen Bronze-Kronleuchter (für später etwa einzuführende elektrische Beleuchtung zu verwenden) bewirkt. Nach der Strafsse zu liegt vor dem Saal ein grofser,

96) Siehe: BALLU, T. & DEPERTHES. *Reconstruction de l'hôtel-de-ville de Paris*. Paris 1883.

Das neue Stadthaus in Paris. Schweiz. Bauz., Bd. 1, S. 25.

LICHT, H. Die Architektur der Gegenwart. Berlin 1886. Taf. 29.

*The new hotel de ville, Paris. The salle de seances. Builder*, Bd. 45, S. 465.

97) Siehe: Die Concurrenzpläne zum Berliner Rathhausbau. ROMBERG'S Zeitschr. f. pract. Bauk. 1858, S. 149.

KNOBLAUCH, E. Entwurf zum neuen Rathhause von Berlin. ROMBERG'S Zeitschr. f. pract. Bauk. 1859, S. 98.

NOHL, M. Drei Entwürfe zu einem neuen Rathhause für Berlin. Glogau 1865.

Das neue Berliner Rathhaus. ROMBERG'S Zeitschr. f. pract. Bauk. 1866, S. 60.

*The new Berlin town hall. Builder*, Bd. 26, S. 697.

WÄSESMANN. Das neue Rathhaus in Berlin. Zeitschr. f. Bauw. 1873, S. 3. (Auch als Sonder-Abdruck erschienen: Berlin 1873.)

Rathhaus in Berlin: Berlin und seine Bauten. Berlin 1877. Theil I, S. 285.

*The Berlin town hall. Builder*, Bd. 40, S. 304.

MEYER, L. A. Das neue Rathhaus zu Berlin. Zeitschr. f. Bauw. 1882, S. 301.

WÄSESMANN, H. F. Das neue Rathhaus zu Berlin. Text von L. A. MEYER. Berlin 1886.

98) Siehe: Rathhaus in München. Allg. Bauz. 1868-69, S. 12.

Das neue Rathhaus in München. Bautechnischer Führer durch München. München 1876. S. 206.

*Le nouvel hôtel de ville de Munich. Semaine de constr.* 1877-78, S. 234.

HAUBERRISSER, G. Das neue Rathhaus in München. München 1883.

LICHT, H. u. A. ROSENBERG. Architektur Deutschlands. Berlin 1878-82. Band 1.

Taf. 75: Rathhaus in München; von HAUBERRISSER.







durch zwei Thüren zugänglicher Balcon. An den Saal schliessen sich Vorfäle, Garderoben, Arbeits-, Sections- und Commiffions-Zimmer der Gemeinderäthe an.

Auch der Sitzungsfaal des Magistrats mit Nebenräumen liegt im Hauptgeschofs, und zwar in der Queraxe des großen Hofes, und ihm gegenüber ein gleich großer Saal, für Museumszwecke bestimmt.

Alle diese Räume sind durch geräumige, geradarmige Podesttreppen zugänglich; besonders dienen zwei große Haupttreppen als Zugang zum Fest-Local.

Im Erdgeschofs entspricht dem Festfaal eine große Halle, genannt Volkshalle, von 34 m Länge und 11 m Breite, die heizbar ist und zu Versammlungen benutzt werden kann; sie ist in der Mittelaxe von der Hauptseite her durch die Thurmhalle zugänglich und bildet ihrerseits den Zugang zu den Vestibulen der Festtreppen und zu den Arcaden-Hallen, die den großen Hof im Erdgeschofs ganz umgeben. Die Einfahrt in das Gebäude findet durch die großen Vestibule statt, die in der Mitte der Seitenfaçade liegen, und durch die kleineren Mittelhöfe in den großen Hof. Bei großen Festen kann der Zugang zu den Fest-Localitäten an der Vorderseite, die Zufahrt durch die eben genannten Zufahrts-Vestibule stattfinden, während die Ausfahrt sich in der Hauptaxe nach Westen zu befindet. Die großen Treppenhäuser haben eine solche Gestalt und Lage, daß sie von beiden Seiten bequem zugänglich sind.

Bei den außerordentlichen Erfordernissen an Räumen war es nothwendig, fünf Geschoffe anzulegen, nämlich ein Erdgeschofs von 4,3 m Höhe, ein I. Zwischengeschofs von 4,74 m Höhe, ein II. Zwischengeschofs von gleicher Höhe, ein I. Ober- oder Hauptgeschofs von 7,6 m, ein II. Obergeschofs von 5 m Höhe, auf die ein durchlaufendes, 1,3 m hohes Hauptgesims einen ruhigen Abschluß bildet. Erdgeschofs und I. Zwischengeschofs sind an der Hauptfront und im Hof zu einer Arcade zusammengezogen, eben so das I. und II. Obergeschofs für die großen Säle. Die Eintheilung der Gebäude-Tracte ist mit Rücksicht auf den Amtsgebrauch so, daß gegen die Straße die Bureau-Räume gelegt sind; daran schliessen sich, parallel damit laufend, die Vorzimmer und mit diesen parallel die von den Höfen aus beleuchteten Corridore an. Letztere verbinden, so weit nothwendig, die Gebäudetheile auf zweckmäßige und übersichtliche Weise, und es münden auf sie sämmtliche Treppen.

Von den Aemtern sind diejenigen, die mit dem Publicum den größten Verkehr haben, in die unteren Stockwerke verlegt. Im Erdgeschofs liegen nordwestlich das Conscriptio-Amt, südwestlich das Armenamt und Einreichungs-Protokoll, nordöstlich das Militär-Einquartierungs-Amt, südöstlich das Markt-Commissariat.

Außerdem sind in diesem Geschofs an den Eingängen gelegen: die Portier- und Hausdienerwohnungen, die Militärwachtstube, Räume für die Löschmannschaft und die Einfahrt in die vier kleineren Eckhöfe. Im I. Zwischengeschofs liegen: das Steueramt, das Oberkammeramt, das Todtenschreiberamt und Magistrats-Bureau. Im II. Zwischengeschofs liegt das Stadtbauamt, die Wohnung des Bürgermeisters und des Magistrats-Directors. In den Tracten gegen den großen Hof sind die Bibliothek, das Archiv und das Museum, im Tract gegen die Ringstraße die zugehörige Waffenammlung untergebracht, ferner die Garderoben zu den Festräumen. Das II. Obergeschofs enthält die Buchhaltung, das Expedit, die Registratur, das Stadt-Physikat, das statistische und verschiedene Magistrats-Bureaus. Die Keller enthalten große Aufbewahrungsräume und unter den Hauptfesttreppen zwei große, gewölbte Räume für den Rathhauskeller.

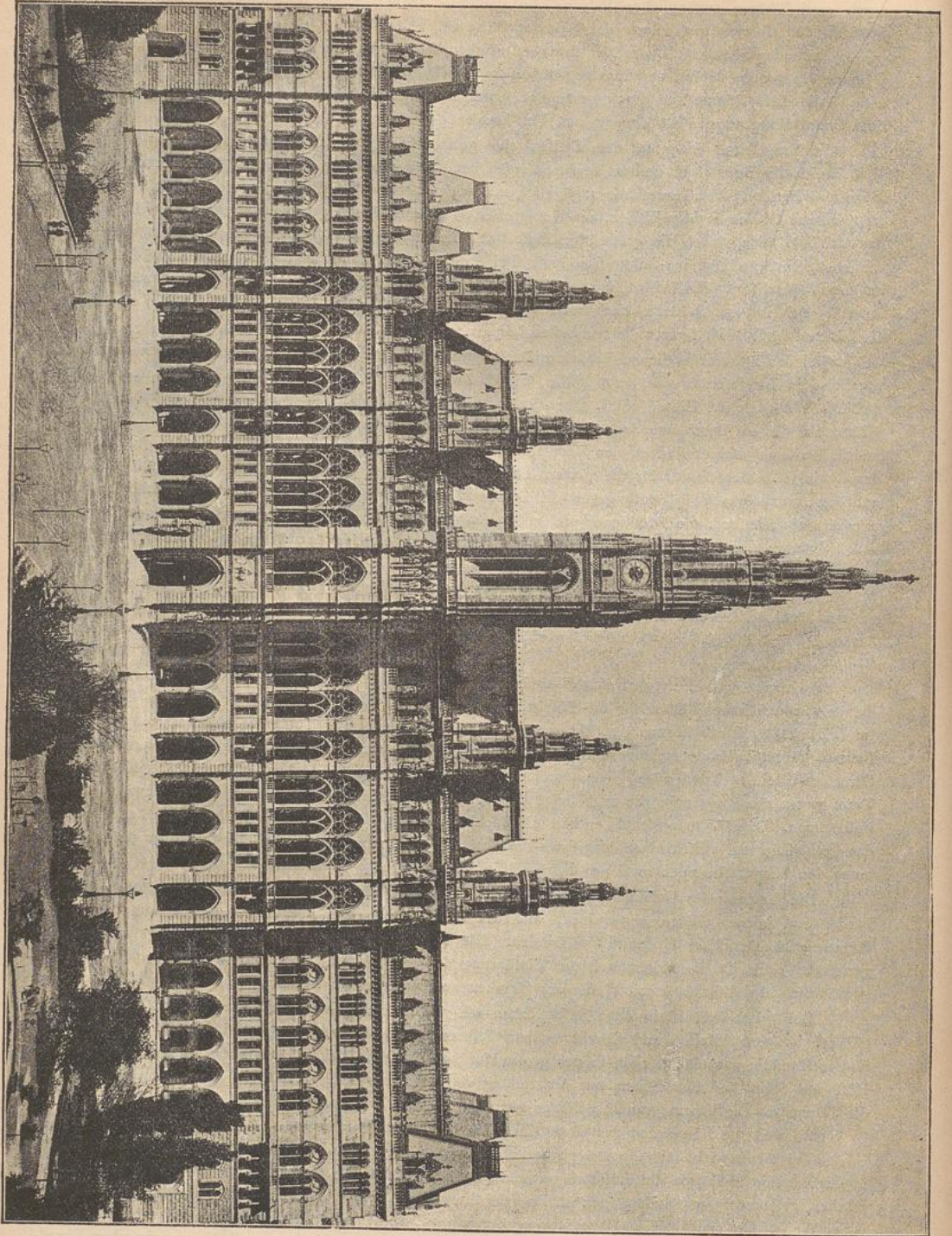
Die Heizung des Gebäudes ist eine »durch Dampf activirte« Sammelheizung. Die großen Kesselhäuser sind in den Höfen angeordnet; mit der Heizung ist eine ausgiebige Lüftung mit theilweiser Benutzung mechanischer Hilfsmittel verbunden. Die Beleuchtung des Gebäudes ist vorläufig für Gas eingerichtet; doch ist die Möglichkeit der Einführung des elektrischen Lichtes in das Auge gefaßt. Selbstverständlich ist das Gebäude mit Wasser zum Trinken und zu Feuerlöschzwecken auf das reichlichste versehen.

Der ganze Bau ist in allen Stockwerken mit feuersicheren Decken abgedeckt: Gewölbe zwischen eisernen Trägern, Hallen und Corridore dem Stil entsprechend mit Stein und Backstein. Die Façaden sind in Haufstein ausgeführt, eben so der große Hof und die zwei kleinen Höfe in der Queraxe, die übrigen Höfe aus Stein und Putzflächen mit Anwendung von Sgraffito. Die Dachstühle sind in Eisen construiert, die Dächer in englischem grauem Schiefer gedeckt.

So weit die Disposition des Grundrisses und die innere Einrichtung.

Das Außere bildet eine viel gegliederte, imponirende Masse; an den vier Hauptecken Eck-Risalite, in der Mitte jeder Façade ein ausgeprägter und um ein Geschofs das Uebrige überragender Mittelbau. Hohe Dächer, geschmückt mit Steingaupen und allerlei Zierath aus Zink und Eisen krönen den Bau in wirkungsvoller Weise. Die systematische Durchführung der wagrechten, durchlaufenden Gesimse bestimmt den eigenartigen Charakter der hier zur Anwendung gebrachten gothischen Architektur, und die mannigfachen Einzelheiten zeigen das Bestreben, in freier selbständiger Durchbildung die italienische und deutsche Bauweise dieser Kunstperiode zu verschmelzen.





Rathhaus zu Wien.

Arch.:  
F. v. Schmidt.



Die Hauptfäçade (Fig. 48) ist besonders charakteristisch ausgezeichnet. Ein ihrer Mitte vorgelegter, bis zu 100m aufsteigender Thurmbau und vier kleinere Thürme zieren den Mittelbau; eine große Arcaden-Halle im Erdgeschoss, die auf hohem Stufenbau sich erhebt, und darüber die reiche Loggien-Architektur mit großen, offenen, von Mafswerk gezierten Bogenöffnungen, welche den Festsaal zum Ausdruck bringen, sind von glücklichster Wirkung. Der ganze Bau imponirt vornehmlich durch die Klarheit seiner Anordnung, seine Größenverhältnisse und seine gelungene Charakteristik als Rathhaus<sup>99)</sup>.

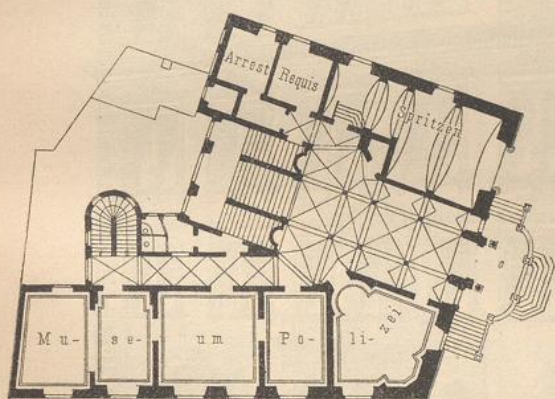
Als Beispiel eines Rathhauses für eine mittelgroße Stadt kann jenes zu Wiesbaden dienen, welches eben nach *Hauberrisser's* Plänen ausgeführt wird. In Betreff der Wettbewerfung für diesen Bau, so wie über Anlage und Gestaltung, die derselbe schließlich erhalten hat, kann hier nur auf die unten<sup>100)</sup> näher bezeichneten Schriften verwiesen werden.

Ein Beispiel von viel kleinerem Umfang, aber trefflicher Kennzeichnung seiner Bestimmung, ist das an Stelle eines früheren Rathhauses gleichfalls von *Hauberrisser* in den Jahren 1879—81 erbaute Rathhaus zu Kaufbeuren (Fig. 49 bis 51).

75.  
Rathhaus  
zu  
Wiesbaden.

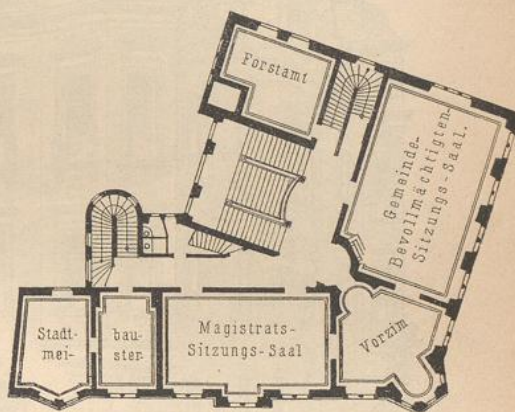
76.  
Rathhaus  
zu  
Kaufbeuren.

Fig. 49.

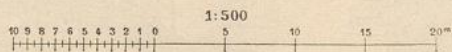


Erdgeschoss.

Fig. 50.



II. Obergeschoss.

Rathhaus zu Kaufbeuren<sup>101)</sup>.

<sup>99)</sup> Ueber den Wiener Rathhausbau siehe auch:

*The new town hall, Vienna. Builder*, Bd. 35, S. 978; Bd. 41, S. 512; Bd. 45, S. 667.

Neues Rathhaus in Wien: WINKLER, E. *Technischer Führer durch Wien*. 2. Aufl. Wien 1874. S. 178.

Das neue Rathhaus der Stadt Wien. *Wochsch. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1883, S. 241.

Das neue Rathhaus der Stadt Wien. *Schweiz. Bauz.*, Bd. 2, S. 80.

*The new town hall, Vienna. Building news*, Bd. 45, S. 406.

SCHMIDT, F. Das neue Wiener Rathhaus. *Publ. v. P. BAMBACH u. M. GREBNER*. Wien. Im Erscheinen begriffen.

<sup>100)</sup> LEMCKE, J. Die Rathhausbau-Concurrenz und die Theaterneubau-Frage in Wiesbaden. *Centralbl. d. Bauverw.* 1882, S. 388, 398, 403, 417.

Die Concurrenz für Entwürfe zu einem neuen Rathhause für Wiesbaden. *Deutsche Bauz.* 1882, S. 503, 515.

Die Concurrenz um das Rathhausgebäude für Wiesbaden. *Wochbl. f. Arch. u. Ing.* 1882, S. 437, 446.

Sammel-Mappe hervorragender Concurrenz-Entwürfe. Heft 7: Rathhaus in Wiesbaden. Berlin 1883.

HAUBERRISSER, G. Entwurf zu einem Rathhaus für Wiesbaden. *Zeitschr. f. Baukde.* 1884, S. 1.

LEMCKE, J. Der Rathhausbau in Wiesbaden. *Deutsche Bauz.* 1885, S. 209, 233.

HAUBERRISSER, G. Das neue Rathhaus in Wiesbaden. *Deutsche Bauz.* 1886, S. 289.

Architektonisches Skizzenbuch. Berlin.

Heft 186, Bl. 2, 3: Rathhaus für Wiesbaden; von HOLST & ZAAR.

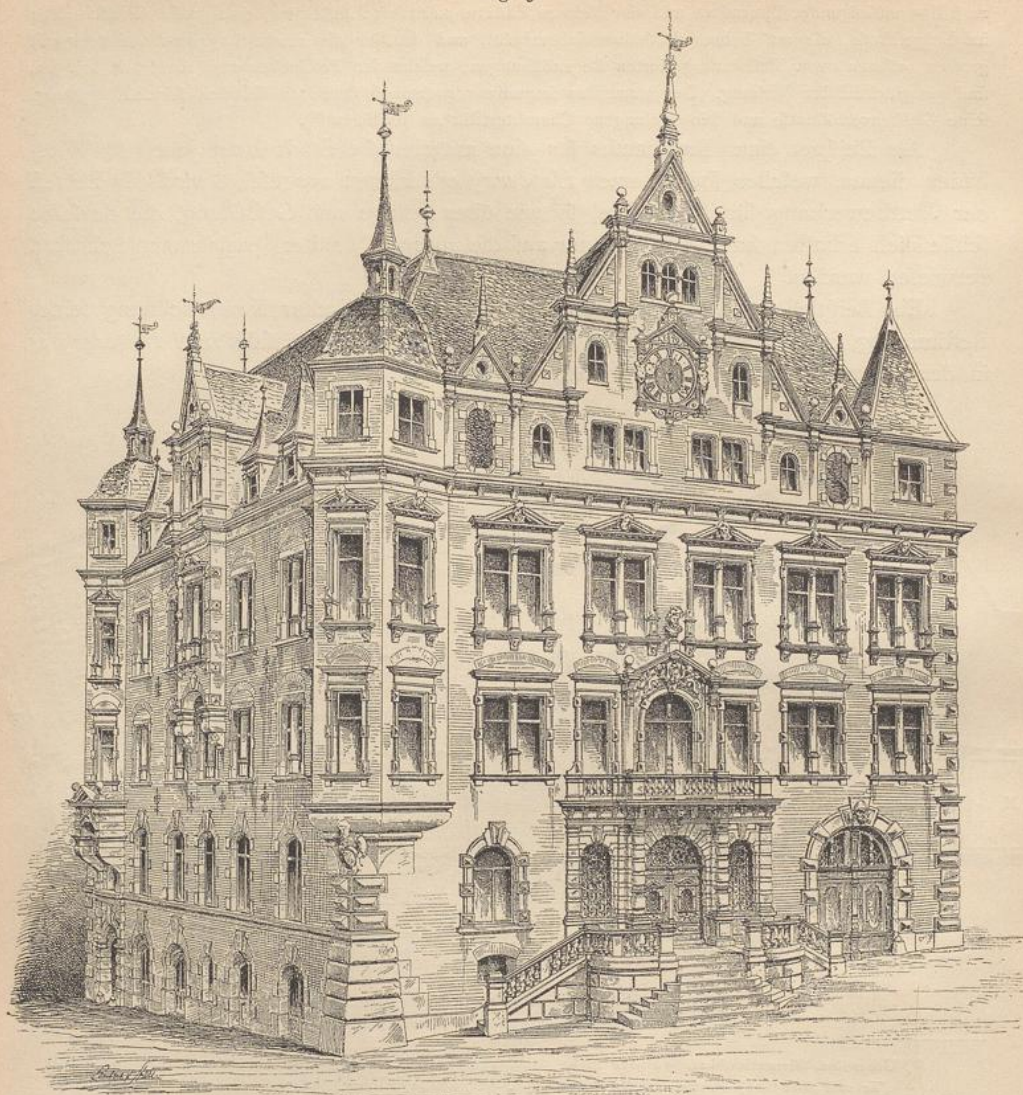
<sup>101)</sup> Siehe auch: HAUBERRISSER, G. Der Neubau des Rathhauses in Kaufbeuren. *Zeitschr. f. Baukde.* 1880, S. 541.

Das neue Rathhaus in Kaufbeuren. *Deutsche Bauz.* 1880, S. 475.

Architektonische Rundschau 1885, Taf. 11, 12.



Fig. 51.

Rathhaus zu Kaufbeuren<sup>102)</sup>.

Arch.: Hauberrisser.

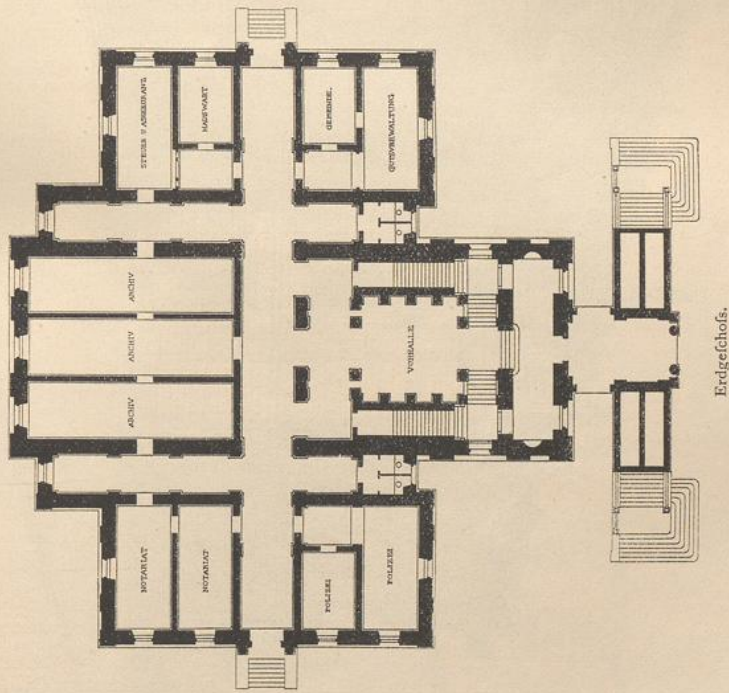
Dasselbe ist auf dem unregelmäßigen und unebenen Bauplatz mit viel Geschick geplant und besteht aus einem Erdgeschoss und zwei Obergeschossen. Im Erdgeschoss und I. Obergeschoss sind einige Amts-Localitäten untergebracht, im II. Obergeschoss die Sitzungssäle für Gemeindebevollmächtigte und den Magistrat. Der Eingang ist durch eine Freitreppe und einen reichen Portalbau ausgezeichnet und führt in ein hallenartiges Vestibule, das Zugang zu einer breiten, dreiarmligen Podesttreppe giebt. Die Verbindungen im Hause sind durchweg einfach und zweckmäßig.

Im Aeusseren sind die Formen der deutschen Renaissance mit vielem Verständniß benutzt und mit der Ungebundenheit früherer Zeit behandelt, die dem malerischen Bau einen großen Reiz verleiht. Die nach dem Marktplatz gewendete Hauptfaçade zeigt bis zum Hauptgesimse keine wagrechte Theilung; vielmehr heben sich Portalbau und Fenster von einer glatten Putzfläche ab; über dem Hauptgesimse ist ein großer,

<sup>102)</sup> Facf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau 1885, Taf. 11, 12.

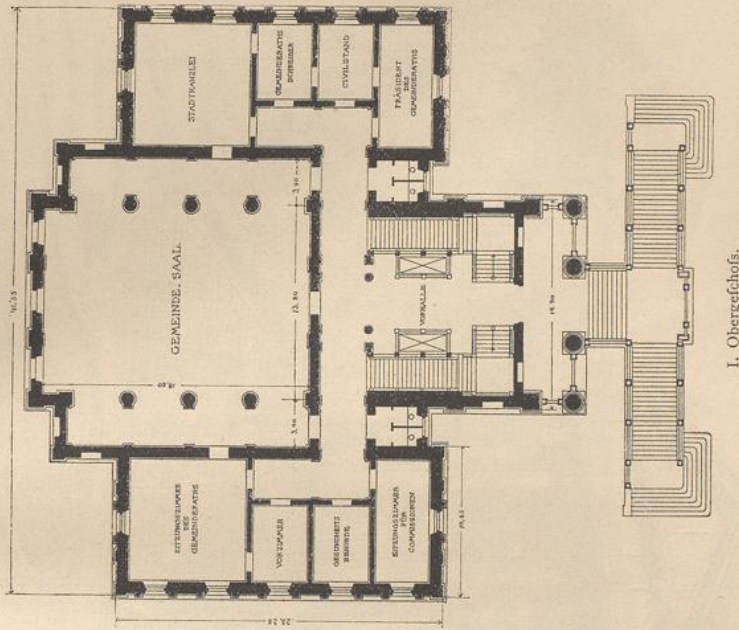


Fig. 52.

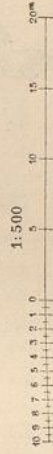


Erdgeschoss.

Fig. 53.



I. Obergeschoss.

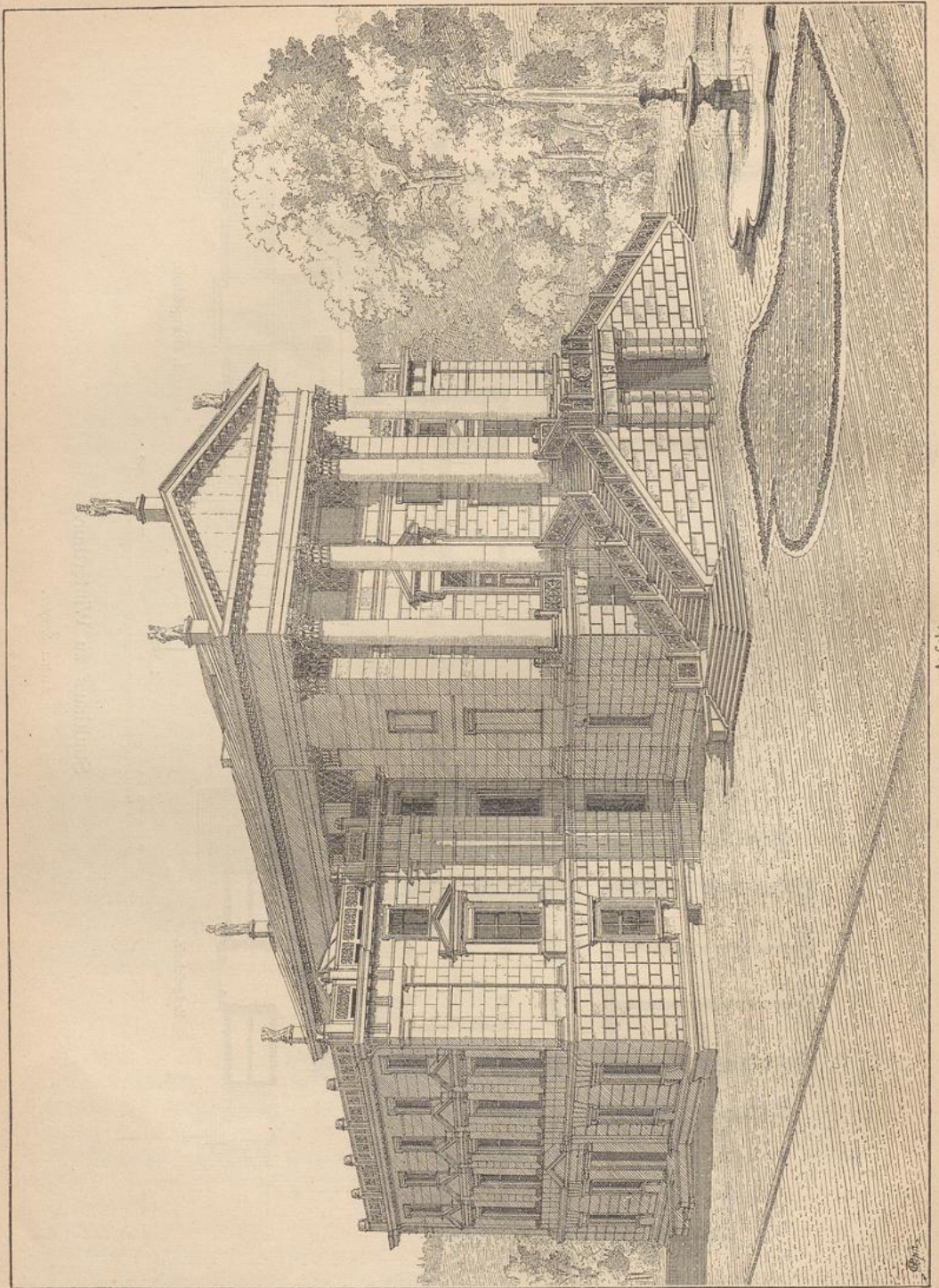


### Stadthaus zu Winterthur.

Arch.: Semper.



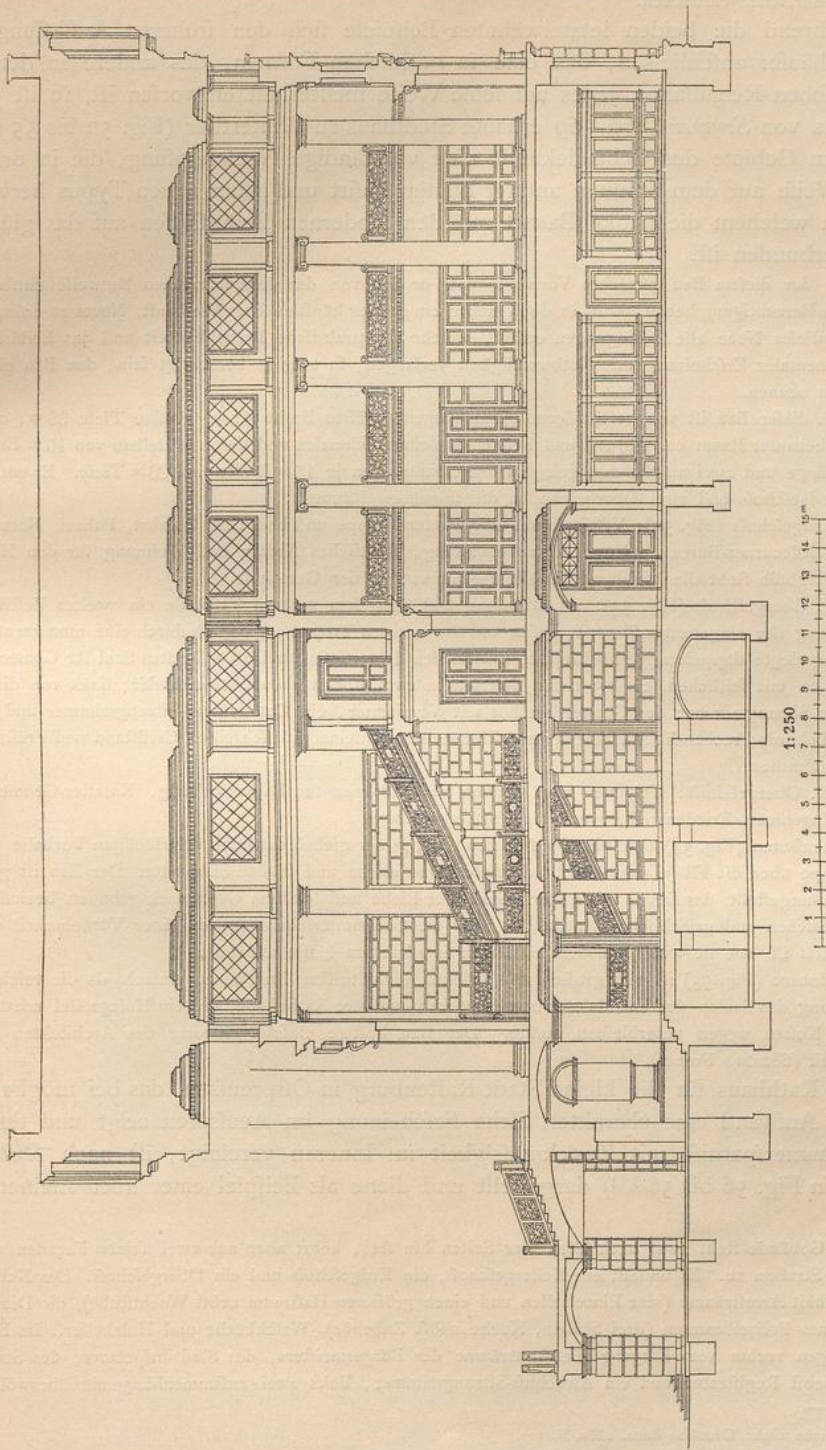
Fig. 54.



Anficht.



Fig. 55.



1:250  
Längenschnitt.  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 m

Stadthaus zu Winterthur.  
Arch.: Semper.



hoher Giebel mit der Stadtuhr aufgesetzt. An der einen Ecke ist ein Erker von sechseckiger Grundform zu einem Thürmchen entwickelt.

77.  
Stadthaus  
zu  
Winterthur.

Während die beiden letzterwähnten Beispiele sich den früheren Auffassungen der Rathhäuser anschließen, das eine in gothischen Formen, das andere in denen der deutschen Renaissance, jedes auf seine Weise meisterhaft entworfen ist, so ist dagegen das von *Semper* 1866—69 erbaute Stadthaus zu Winterthur (Fig. 52 bis 55<sup>103</sup>) auf diesem Gebiete der Gebäudekunde eine vollständige Neuschöpfung, die in originellster Weise auf dem Studium antiker Bauten basiert und einen neuen Typus hervorbringt, in welchem die antike Bauart mit den modernen Bedürfnissen auf das glücklichste verbunden ist.

Mag der diesem Bau gemachte Vorwurf, daß er sich von der herkömmlichen Bauweise entferne, eine gewisse Berechtigung haben, so ist es doch sicher ein großes künstlerisches Verdienst, Neues zu erfinden, und wenn dieses Neue alle Bedingungen erfüllt, welche die praktische Brauchbarkeit und das Bedürfnis nach monumentaler Erscheinung mit Nothwendigkeit verlangen, so mag es berechtigt sein, den Bau einen typischen zu nennen.

Auch dieser Bau ist von bescheidenen Abmessungen (größte Breite 41 m, größte Tiefe 39 m, ohne Freitreppe bebauter Raum ca. 920 qm) und besteht aus einem schmalen und tiefen Mittelbau von 15 m Breite und 39 m Länge und zwei an diesen angelegten Flügelbauten von je 13 m Breite und 23 m Tiefe. Er enthält in einem Erdgeschos und zwei Obergeschossen die folgenden Räume.

Im Erdgeschos (Fig. 52): Vestibule mit eingebauter Treppe und bedeckter Zufahrt, Polizei, Notariat, Steuer- und Affecuranz-Bureau, Gemeindegutsverwaltung, städtisches Archiv und Wohnung für den Hauswart; im Vestibule steht die Wahlurne für die Abstimmungen der Gemeinde.

Im I. Obergeschos (Fig. 53): im Mittelbau und über dem unteren Vestibule ein zweites Vestibule mit Fortsetzung der eingebauten Treppe, außer von der unteren Treppe zugänglich durch eine monumentale, dem Bau vorgelegte doppelarmige Freitreppe; sodann den 19 m tiefen und 13 m breiten Saal für Gemeindeversammlungen mit seitlichen, ca. 3 m tiefen Galerien in zwei Stockwerken über einander; links von diesen Räumen das Sitzungszimmer des Gemeinderathes mit Vorzimmer, ein Commissions-Sitzungszimmer und die Gesundheitsbehörde; rechts die Stadtkanzlei und Zimmer für Gemeinderathschreiber, Civilstand und Präsident des Gemeinderathes.

Im II. Obergeschos: Tribünen zum großen Saal, Bureau für Bauverwaltung, Kataster-Geometer, städtischer Ingenieur, Friedensrichter und die Forstverwaltung.

Im Aeußeren (Fig. 54) dominirt der Mittelbau mit seiner giebelgekrönten, vieräuligen Vorhalle und der Freitreppe über die Flügel und bildet mit diesen eine reiche und schöne Silhouette. Der Bau ist ganz aus Quadern hergestellt, das Detail mit außerordentlicher Liebe und feinstem Geschmack gebildet, beeinflusst von der römischen und griechischen Antike, so daß die Gesamtercheinung von einer Vornehmheit und Monumentalität ist, wie sie wenige modernen Bauten in gleichem Maße aufweisen.

Das Innere (Fig. 55) ist von großen und schönen Verhältnissen, im Ganzen einfach, da die reichere Ausschmückung des Saales, der auf Malerei berechnet war, und der Rathstube, die ein Holzgetäfel erhalten sollte, der Kosten wegen unterbleiben mußte. Der Bau kostete einchl. Honorar des Architekten nur 465 600 Mark (682 000 Francs).

78.  
Rathhaus  
zu  
Raftenburg.

Das Rathhaus für die kleine Stadt Raftenburg in Ostpreußen, das bei möglichst geringem Aufwand eine charakteristische Erscheinung im Aeußeren zeigt und thunlichste Raumerparnis mit Zweckmäßigkeit im Inneren vereinigt, ist nach *Rieth's* Entwurf in Fig. 56 bis 58<sup>104</sup>) dargestellt und diene als Beispiel einer noch kleineren Anlage.

Das Gebäude steht zwar nach allen vier Seiten hin frei, kehrt aber nur zwei seiner Façaden den öffentlichen Straßen zu. Es umfaßt ein Kellergeschos, ein Erdgeschos und ein Obergeschos. Das Kellergeschos enthält Arreträume (vier Einzelzellen und einen größeren Hofraum nebst Wachtstube), die Dienstwohnung eines Polizeibeamten (drei Stuben, Küche nebst Zubehör), Waschküche und Holzkeller. Im Erdgeschos liegen rechts vom Eingang die Amtsräume des Bürgermeisters, des Stadt-Inspectors, des Stadtschreibers nebst Registratur und ein Ausschus-Sitzungszimmer, links zwei zusammenhängende überwölbte

<sup>103</sup>) Siehe auch: Deutsche Bauz. 1880, S. 129.

<sup>104</sup>) Nach: Centralbl. f. Bauverw. 1885, S. 147.

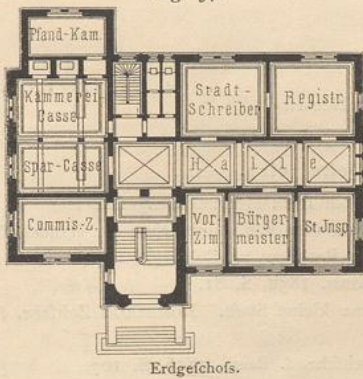


Fig. 56.



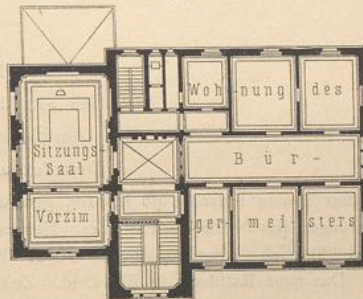
Ansicht.

Fig. 57.

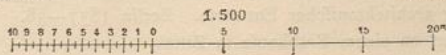


Erdgeschoss.

Fig. 58.



Obergeschoss.

Rathhaus zu Raftenburg<sup>104)</sup>.

Arch.: Rieth.

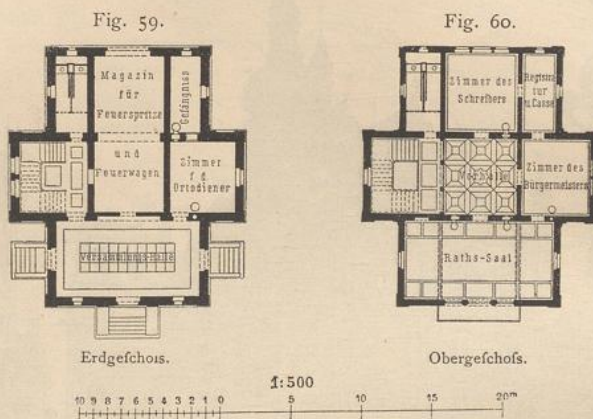
Cassen-Zimmer für die Kämmerei-Casse und die Sparcasse mit je einem feuerficheren Schatzraum, so wie eine Pfandkammer. Das Obergeschoss nimmt einen Sitzungsaal für die Stadtverordneten nebst einem Vorzimmer, so wie die Dienstwohnung des Bürgermeisters, bestehend aus fünf Zimmern mit Küche und Zubehör, auf.



Der mitgetheilte Plan wurde in einer engeren Wettbewerung mit dem ersten Preis gekrönt, nachdem eine erste, unter den Mitgliedern des Berliner Architekten-Vereins auf Erfuchen der Stadt Raftenburg 1884 veranstaltete, allgemeinere Bewerbung vorhergegangen war. Für das Gebäude war der Stil der deutschen Renaissance und eine Ausführung in Backstein-Rohbau, für die Eindeckung des Daches ebenfalls Ziegelmaterial vorgeschrieben. Behufs Aufnahme einer Uhr wurde ein thurmartiger Aufbau gewünscht. Für die Ausführung des kleinen Rathhauses stehen 75000 Mark zur Verfügung.

Ein Beispiel von noch bescheideneren, den Bedürfnissen einer Landgemeinde von 2500 Einwohnern angepassten Verhältnissen diene das von *v. Schlierholz* erbaute Rathhaus in Fig. 59 u. 60<sup>105)</sup>, das zum Schluss dieser Betrachtungen angefügt wird.

79.  
Rathhaus  
für eine  
Landgemeinde.



Rathhaus für eine Landgemeinde<sup>105)</sup>.

Arch.: *v. Schlierholz*.

Die Anlage des kleinen zweigeschossigen Bauwerkes ist aus den beiden Grundrissen zu ersehen. Das in einfachen Formen gehaltene Aeusere läßt die Bestimmung des Gebäudes erkennen. Die Außenseiten desselben sind in Keuperandstein (Schuttsteinen), die Bogen über den Fenstern und Thüren aus Backsteinen hergestellt; das Dach ist in Schiefer gedeckt.

### Literatur

über »Rathhäuser der Neuzeit«.

Ausführungen und Projecte.

α) Deutschland und Oesterreich.

- Außer den in Fußnote 96 bis 105 genannten Schriften seien hier noch angeführt:  
 Bauausführungen des Preussischen Staates. Herausgegeben von dem Kgl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Berlin 1851. Bd. 1: Das Rathhaus zu Colberg.  
 CREMER. Das neue Rathhaus in Elberfeld. Zeitschr. f. Bauw. 1852, S. 81.  
 UNGEWITTER, G. H. Gemeinde- und Spritzenhaus für eine kleine Stadt. ROMBERG's Zeitschr. f. pract. Bauk. 1852, S. 11.  
 HERRMANN. Rath- und Gerichtshaus in Greifenhagen. Zeitschr. f. Bauw. 1856, S. 107.  
 SCHINKEL, K. F. Sammlung architektonischer Entwürfe. Berlin 1857—58.  
 Bl. 124—125: Entwurf zu einem Rathhause in Zittau.  
 KNOBLAUCH, E. Project zu einem Rathhause für Striegau. ROMBERG's Zeitschr. f. pract. Bauk. 1858, S. 234.  
 HAASE. Das neuerbaute Rathhaus zu Kirchberg. ROMBERG's Zeitschr. f. pract. Bauk. 1860, S. 195.  
 NOHL. Entwurf zum Bau eines Rathhauses in Innsbruck. Allg. Bauz. 1864, Notizbl., S. 402.  
 Zwei Rathhausbauten für kleinere Städte: Das Rathhaus in Zoffen; von J. GARTNER. Das Rathhaus zu Johanneorgenstadt. ROMBERG's Zeitschr. f. pract. Bauk. 1869, S. 281.

<sup>105)</sup> Nach: SCHITTENHELM, F. Privat- und Gemeindebauten. Stuttgart 1876—78. Heft V, Bl. 1.